

## 2. Sonntag nach Epiphania in der Neustädter Universitäts- Kirche

Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk, Predigt zu Johannes 2, 1-11,

**2<sup>1</sup>Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. <sup>2</sup>Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. <sup>3</sup>Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. <sup>4</sup>Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. <sup>5</sup>Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. <sup>6</sup>Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maß. <sup>7</sup>Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. <sup>8</sup>Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten' s ihm. <sup>9</sup>Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten' s, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam <sup>10</sup>und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. <sup>11</sup>Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.**

Liebe Gemeinde,

Ich bin bereit für diesen neuen Wein von Jesus. Ich will diesen besseren Tropfen, der anscheinend alle Sorgen lindern kann. Dieser zweite Lockdown ist härter, weil er soviel länger ist, weil es nicht voran geht und das soll wohl bis

Ostern noch so bleiben. Danach wird es auch nicht normal. Ich bin zu jeder Art von Ablenkung bereit. Es wäre so schön, wenn er noch auf mich wartet, der unerwartete bessere Tropfen, den das Leben zurückgehalten hat für den Moment, wo ich ihn brauche. Den guten Tropfen suche ich, das meine ich natürlich nur symbolisch – denn mit Hinblick auf meine Gesundheit habe ich mir die wohlbekanntesten Corona Tröster aus Zucker und Alkohol gerade versagt. Aber ich möchte das Gefühl haben, dass diese ganze Pandemiegeschichte irgendeinen Sinn macht. Ja und ab und zu mal Entspannung oder wenigstens etwas Lockerheit im Leben.

Ich glaube, es geht nicht nur mir so. Ich merke, dass bei fast allen Menschen die Haut dünner geworden ist. Meine Mutter erinnert sich noch an den Krieg und nimmt so einiges hin mit ihren 91 Jahren. Aber es wird ihr auch zu lang. Alles so kompliziert ist. Über allem hängt ein Schatten. Unbekümmert vor die Tür ohne Maske – das wäre was. Dann habe ich Freunde, die leben seit 1 Jahr von Ihrem Ersparnen. Das mit den Staatshilfen funktioniert nicht so recht. Wenn du als kleiner Unternehmer deine Betriebskosten niedrig gehalten hast. Anderen geht es eigentlich ganz gut. Gehalt oder Rente kommen verlässlich oder das Geschäft boomt sogar. Aber die Freunde fehlen, der Kontakt im Verein. Der Mensch ist meist dann doch ein soziales Wesen. Er braucht andere Menschen. Deshalb überlegen auch wir, wie wir mitten im Lockdown in großer Vorsicht wieder Präsenzgottesdienst feiern. Wir brauchen und als Menschen, dann eben mit Abstand und immer öfter mit FFP2Maske. Da können wir uns wenigstens mal zuwinken und sehen, dass es den anderen noch gibt.

Vor 9 Monaten im ersten Lockdown hatte ich noch gehofft, dass wir gestärkt und geläutert aus dieser Zeit herausgehen und dann bereit sind für ein neues

Leben. Dann wäre das mein guter Tropfen, den uns Jesus austeilt, nachdem wir alles überstanden haben. Gescheiter und bewusster durch Lockdown, so hieß meine These und sie war verbunden mit Hoffnungen für Klimaschutz, gesellschaftlichen Wandel und persönliche Erkenntnisse.

Inzwischen befürchte ich, dass mich diese ganze Geschichte so viel Kraft und Geduld kostet, dass ich dann nur noch froh bin, wenn es irgendwie und am Besten so wie vorher weitergeht. Nur noch zurück ins normale Leben, das wäre es. Notfalls mit Hygienekonzept und Maske. Ich bin wie einer, der am Ende des Abends nicht mehr nach der Qualität fragt. Ich freue mich über jeden Tropfen. Ich bin froh, wenn nach dieser Zeit alles noch funktioniert. Wenn die Wirtschaft noch nicht total am Boden ist, die Zahl der Insolvenzen gering bleibt. Wenn die Schüler ihr Abitur machen können und ihr Zeugnis bekommen. Wenn ich wieder mal wegfahren kann und nicht erst prüfen muss, wie hoch die Inzidenzzahlen am Ziel meiner Träume sind: Der Gardasee im Moment ein unerreichbarer Traum. Wer hätte das gedacht?

Aber bis es so weit ist – da dauert es halt realistischerweise noch 8-10 Wochen und dann ist nur das Größte vorbei. Seit 9 Monaten feiere ich nun diese unerwünschte Coronaparty und ich wäre bereit, entweder ich verlasse die Veranstaltung oder es gibt wenigstens dieses glückliche Ende. Der gute Tropfen aus Jesu Händen.

Zusammen mit dem Evangelisten Johannes möchte ich auf Jesus hinweisen. Ohne ihn findet das Fest kein glückliches Ende. Der Evangelist und der Pfarrer sind nur daran interessiert. Jesus ist die Antwort, der Weg und die Wahrheit. „**Du** musst dich nicht neu erfinden. Schaue nur auf Jesus.“ Vor Jahren hatte der Philosoph Peter Sloterdijk noch ein ganzes Buch geschrieben: „**Du** musst dein Leben ändern.“ Wenn wir ständig an uns arbeiten, meint er, dann dehnen wir

uns aus über unser kleines verzagtes Ich. Ideen treiben uns an und wir entwickeln uns, solange wir nur üben, üben, üben. Solange ich nun an mir arbeite. Ich bin ja nicht alleine. Alle machen mit und haben auf dem Handy die App zum Intervallfasten, Kalorien- oder Schritte zählen. So bleibe ich vielleicht gesund und leistungsfähig.

Da tritt in fast schon aufreizender Lässigkeit Jesus in den Raum. „Ich mache das für Dich. Du musst dich nicht ändern. Du musst dich nicht neu erfinden.“ Und ich warte jetzt in dieser Geschichte nur noch auf ein Wort wie es Jesus an anderer Stelle im Johannesevangelium sagt. „Ich bin der Tropfen, der dich lebendig macht. Wer von mir trinkt, wird nie mehr Durst haben.“

Was kann mir Jesus helfen? Wie feuert mich Jesus an beim Endspurt aus Corona (also ich hoffe, dass es ein Endspurt ist)? Früher hätte man gesagt, dass er uns Geduld gibt: „Gib dich zufrieden und sei stille.“ Lautet der Rat Paul Gerhardts. 1609 hat er sein Lied geschrieben und er ist ziemlich bescheiden: Sei zufrieden, dass du ein Dach über den Kopf hast. Dass du zu essen hast. Dass Du selbst noch gesund bist. Es ist ein Lied vom Aushalten und von der Geduld. Ziemlich unmoderne Tugenden. Der Mensch des Jahres 2021 klagt schneller und ist anscheinend sehr empfindlich. Eltern befürchten eine Traumatisierung Ihres Kindes, wenn man ihm mit dem Wattestäbchen für einen Corona Test durch die Nase fährt oder wenn es eine Maske tragen soll. Menschen verklagen die Stadt, weil sie in ihrem Garten keine Sylvester Kracher zünden dürfen. Andere wollen unbedingt die Freiheit für den Trip nach Mallorca, weil sie sonst keine Luft mehr bekommen. Ich verstehe nicht alles. Aber für alle gilt die Frage: Kann uns Jesus helfen?

Jesus ist kein Impfstoff. Jesus schützt mich nicht vor dem Impfstoff. Jesus geht nicht auf die Intensivstation und holt die Kranken von der Beatmungsmaschine.

Ich gehe alle Optionen durch und am Ende bleibt nur eine kleine, sehr bescheidene und demütige übrig. Aber dafür eine, die ich schaffen kann. Ein kleiner guter Tropfen, ein wohltuender Spaziergang im Wald, irgendetwas der mich für einen Moment etwas vitalisiert. Entspannt und wach zugleich möchte ich leben.

Ich entdecke: Jesus führt meinen Blick von mir selbst weg. Zu auf andere Menschen. Hinein in andere Situationen. Ich finde, dass ich mit Jesus die Welt immer anders sehe. In einer Woche voller Stress verbittere ich nicht. Irgendwie bleibe ich noch offen für andere Menschen. Und um 17.17 Uhr, wenn ich das Totengeläut unserer Kirche höre, dann vergesse ich meine Sorgen und denke an die Gestorbenen und ihre Familie. Und das ist die Chance meines Glaubens: Ich sehe über mich hinaus. Ich habe noch Weite für Ideen. Ich habe noch einen Blick für die Welt und Ihre Menschen. Sie ist groß und weit. Die nächsten Wochen werden schwer. Aber da ist noch so viel mehr. Danke Jesus.

AMEN